

**Robert Wagner**

---

### **Global vor Ort**

*Internationale Aufgaben des Instituts für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e.V.*

Zugegeben: Die Zeiten mögen schon ruhiger, vielleicht auch einfacher gewesen sein, der Zusammenhalt Europas scheint für manche bedroht zu sein, und bei einigen Städtepartnerschaften soll es bereits Auflösungserscheinungen geben. Vergessen wir aber nicht, dass unsere Erinnerung uns bisweilen narrt nach dem Motto: „*Heute sind die guten alten Zeiten von übermorgen...*“

Wie sind diese Verschwisterungen von Städten und Gemeinden in Europa entstanden? Die allermeisten Städtepartnerschaften, die es für deutsche Kommunen gibt, haben sich nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt, meist sogar Jahrzehnte später, als die von ihren Eltern oft wenig informierte Generation sich um das Bild Deutschlands in der Welt zu kümmern begann, das in den wenigen Jahren des Nationalsozialismus und des verheerenden Kriegs so gründlich zusammengefallen war. 1982 entstand die „*Arbeitsgemeinschaft Internationale Partnerschaft*“, die 1990 zu einem eingetragenen gemeinnützigen Verein, dem Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e.V. (IPZ), mutierte und derzeit 522 Mitglieder hat, darunter 284 Kommunen, 191 Partnerschaftsvereine und 19 Bildungseinrichtungen. Hauptaufgabe des IPZ ist die Förderung der Partnerschaftsarbeit durch Informationsseminare, Europaforen, internationale Konferenzen, Europa-Workshops für Jugendliche und Arbeitstagungen – bei jährlich über 30 Veranstaltungen mit rund 1500 Multiplikatoren und 500 Jugendlichen.

Während Informationsseminare zur Partnerschaftspraxis und zu Förderprogrammen die Basis dieser Arbeit sind, scheinen vor allem auch inhaltliche Überlegungen in der letzten Zeit in den Focus zu geraten; Netzwerktreffen stehen hoch im Kurs. Wohin geht der Trend und welche Bedeutung haben Städte und Gemeinden in der EU für die Stärkung der europäischen Zivilgesellschaft in einer Zeit, geprägt durch Brexit, große Auseinandersetzungen in den Flüchtlingsfragen und besorgniserregende Entwicklungen durch nationalistische Engführung in manchen Staaten Europas?

Salopp gesagt: Wo Meinungs- und Pressefreiheit in Gefahr sind, wo populistische Parolen den Blick verengen und Stammtischreden zum Politseminar mutieren, da sind internationale Begegnungen vor Ort, an denen sich Menschen verschiedener Nationalität zu drängenden

Fragen und diversen Themen austauschen können, wichtiger denn je. Wie solche Begegnungen am besten organisiert und finanziert werden können, welche Themen in welchen Formaten das größtmögliche Interesse der sich begegnenden Partner bieten und welche gesellschaftlichen Gruppierungen, sprich: Vereine, Schulen, Jugendorganisationen, Fachverbände mit einbezogen werden können in solche Begegnungen, genau darum geht es bei den Veranstaltungen des IPZ.

Und noch etwas: Im Rahmen von Städtepartnerschaften entstehen oft langjährige Verbindungen und Freundschaften. Gerade das Vertrauen, das die Menschen verschiedener Standorte zu einander gewinnen, gewährleistet vor Ort einen Gedankenaustausch, der tiefgründig, nachhaltig und oft allumfassend wirksam bleibt.

Neben den traditionellen und in ihrem Wert ungebrochenen bilateralen und multilateralen Begegnungen im Rahmen der Städtepartnerschaften rücken dabei immer stärker die „jungen Europäer“ ins Visier: Umfragen zeigen, dass die EU unter jungen Menschen ein positiveres Image hat als unter anderen Altersgruppen. In den Einladungen der IPZ-Jugendworkshops heißt es: *„Das Ziel der Veranstaltung ist es, Jugendliche über die Europäische Union und ihre eigenen Chancen zu informieren. Wir diskutieren, welche Bedeutung die EU für den Einzelnen hat und besprechen die historische Entwicklung der europäischen Integration.“* Zu den unabdingbaren Hintergrundinformationen gehören dazu zum Beispiel die Institutionenkunde zur EU ebenso wie das Dublin Abkommen und das Gemeinsame Europäische Asylsystem oder Fallbeispiele des Europäischen Gerichtshofs. In Kooperation mit Schulen, Städten und Landkreisen wurden bisher 136 *Europatage für junge Leute* an Schulen durchgeführt, die den Austausch zwischen Europapolitikern verschiedener Ebenen und jungen Leuten fördert.

Symbolisch bedeutsam und durchaus begehrt ist der Europapreis, den das IPZ seit 1993 in jedem Jahr ausschreibt für Projekte, die als Best Practice Beispiele eine hohe Innovationskraft ausstrahlen. Vergeben wird der Preis in drei Kategorien: für das beste Europaprojekt, für das beste Schulprojekt und für das beste Partnerschaftsprojekt. Während der Europapreis 2015 an einen deutsch-französischen Partnerschaftsverein verliehen wurde, der gemeinsam das Projekt *„70 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg“* erarbeitet hatte, und das Schulprojekt *„Licht und Schatten“*, das sich mit den Chancen und Gefahren von Handelsbeziehungen beschäftigte, den Preis in dieser Kategorie erhielt, wurde mit dem Preis des besten Partnerschaftsprojektes ein multilaterales Projekt ausgezeichnet: Das Thema *„Climate Partnership – Städtepartner übernehmen Klimaverantwortung“* wurde von fünf Partnerstädten in Süd-, Mittel- und Osteuropa in jeweils eigenen Veranstaltungen mit Teilnehmern aus allen Partnerstädten mit einem jeweils eigenen Schwerpunkt realisiert. Professionell eingebunden waren dabei neben Vertretern der Verwaltung, des Rates und der Partnerschaftskomitees auch Fachleute aus der Wirtschaft, von Hochschulen, relevanten Institutionen und Multiplikatoren, sowohl in ökologischen als auch in ökonomischen Zusammenhängen.

Wir sehen: Um die große Bedeutung, die Städte und Gemeinden für die Stärkung der Europäischen Zivilgesellschaft haben, effektiv umzusetzen, sind neben den eher theoretisch anmutenden Grundlagen und den Informationen zu aktuellen Fördermaßnahmen vor allem konkrete Beispiele notwendig. Untermauert werden diese Informationen durch Publikationen, Ausstellungen und vor allem durch den monatlich erscheinenden Newsletter des IPZ.

Um es auf den Punkt zu bringen: Wenn es in der heutigen Situation, die uns in vielen Fragen rund um Europa skeptisch zu machen droht, keine Städtepartnerschaften gäbe: Sie müssten erfunden werden.

### **Autor**

***Robert Wagner** ist stellvertretender Vorsitzender des IPZ, in dessen Vorstand er seit 2002 mitarbeitet. Bis zu seiner Pensionierung 2013 war er Schulleiter. Ehrenamtlich engagierte er sich viele Jahre in der Jugendleiterausbildung, im Deutschen Bundesjugendring, später in einem Partnerschaftskomitee mit Partnerstädten in England, Frankreich und Kroatien und organisierte Jugendcamps und Schüleraustausch-Projekte.*

### **Kontakt:**

*Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit e. V. (IPZ)  
Luxemburger Straße 332  
D-50354 Hürth  
Tel. +49 (0)2233-6866710  
Fax +49 (0)2233-6865945  
[info@ipz-europa.de](mailto:info@ipz-europa.de)*

**Weitere Informationen:** [www.ipz-europa.de](http://www.ipz-europa.de)

### **Redaktion**

#### **BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

[europa-bbe@b-b-e.de](mailto:europa-bbe@b-b-e.de)

[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)